



Marburger Zeitung

Verwaltung:
Druckerei: Maribor.
 Jurisdica ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich . . . D. 10.-
 Zustellen . . . 11.-
 Durch Post . . . 10.-
 Durch Post vierst. . . 30.-
 Ausland: monatlich . . . 18.-
 Einzelnummer . . . 50
 Sonntags-Nummer . . . 1.-
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abon-
 nementsbetrag für den ersten Monat für min-
 destens einen Monat, außerhalb für min-
 destens drei Monate einzulösen. Bei Beauftrag-
 ten der Zeitung werden nicht berücksichtigt.
 In der Administration der Zeitung: Jurisdica
 ulica 4. in Ljubljana bei Beljak
 und Kraljevic, in Maribor bei
 Blocher u. Hofe, in Wien
 S. Kienreich, Kallinger,
 Jentzsch, in Berlin
 bei allen Ange-
 nahmen
 Kellen.

Nr. 153

Dienstag, den 11. Juli 1922

62. Jahrg.

Gang- und Klaglos.

Nach einer Meldung des Reuterbüros wird die Haager Konferenz ihre Arbeiten in längstens einer Woche abschließen. Litwinow, der Vertreter Russlands, habe seine Rückkehr nach Russland angemeldet, wenn er innerhalb einer Woche nicht erfährt, ob und in welchem Ausmaße die verbündeten Mächte Russland einen Kredit gewähren.

Man braucht mit keinem besonderen Prophezeien begabt zu sein, um vorauszusagen, daß die russischen Wünsche keine Befriedigung finden werden. Wer sollte sie auch befriedigen? Frankreich braucht selbst Geld, mit eiserner Faust hält es sich an Deutschland, um die über die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit hochgeschraubten Reparationen zu erzwingen. Deutschland droht zu versagen, wenn sich in Deutschland die Überzeugung sich durchzusetzen, daß Deutschland ohne auswärtige Hilfe seinen Verpflichtungen nicht nachkommen können. England ist wohl russenfreundlich, aber durch den Krieg hergenommen, um sich zu restaurieren, will es Geschäfte machen und Russland ist der Markt, auf den England es ganz besonders abgesehen hat.

Es würden sich vielleicht Geldinstitute finden, die bereit wären, auch große Summen in russische Unternehmungen zu stecken — aber der russischen Regierung zu kreditieren, dazu dürfte die Neigung nicht sehr groß sein. Und Amerika, der einzige Staat, der wirklich helfen könnte, hält sich kühl zurück und will dormalen von Russland überhaupt nichts wissen. Wenn also jemand ein Darlehen erwarten darf, so könnte dies vielleicht Deutschland sein, und Litwinow wird nichts anderes übrig bleiben, als in einer Woche die Rückreise nach Moskau anzutreten.

Der mit so großen Hoffnungen, mit soviel Lärm und Aufsehen in der Konferenz von Genua begonnene erste Schritt zum Wiederaufbau Europas hat zum Austritt den festen Boden verloren, und der im Versuch in aller Stille und Bescheidenheit der zweite Schritt dem vorgestreckten Ziele entgegen dürfte auch der letzte sein, ohne das Ziel zu erreichen. Gang- und Klaglos werden die beiden zur Rettung Europas arrangierten Konferenzen abschließen, weil Amerika, der Dirigent der Welt, den Taktschlag zu dem Spiel nicht ergreifen will.

Das Trümmersfeld, das der Weltkrieg zurückgelassen, ist aber sehr ausgedehnt, es gibt solche auch noch in anderen Weltteilen, und wenn schon der Versuch, in Europa Ordnung zu machen, nicht gelingen wollte, so wendet sich der Blick der Weltbeherrscher von diesem Trümmersfeld ab, einem anderen zu, und schon flattert die offizielle Nachricht in die Welt, daß in Genua oder doch in seiner Nähe wie der eine Konferenz zur Regelung der Verhältnisse im nahen Orient in Aussicht steht. An der Konferenz sollen die Außenminister der verbündeten Staaten teilnehmen, und die Hauptaufgabe soll die Liquidierung des griechisch-türkischen Krieges sein.

Unter den bescheidenen Erfolgen, welche die Konferenz von Genua zeitigte, wurde in der europäischen Presse der Umstand hervorgehoben, daß zum ersten Male die besiegten Staaten und unter diesen ganz besonders auch das kommunistische Russland zum Beratungstische herangezogen wurden, und daß damit nicht nur die Gelegenheit zu einer allgemeinen Aussprache gegeben war, sondern auch zu einem gegenseitigen Sichkennenlernen, was in der Folge gute Früchte tragen könnte. Es soll nicht geleugnet werden, daß dies wirklich ein Erfolg ist und daß er die Sieger vielleicht auch trotz seiner Bescheidenheit befriedigt; anders steht die Sache mit

Monarchistische Umtriebe in Russland.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Gerüchte über einen bevorstehenden Putsch. Großfürst Nikolaus und General Brussilow.

Berlin, 10. Juli. Aus Paris wird gemeldet: „New York Herald“ veröffentlicht sensationelle Einzelheiten über die Vorbereitung einer monarchistischen Restauration in Russland. Schon seit einiger Zeit bemerkte man ein eifriges Hin- und Herreisen von Leuten zwischen Russland und Frankreich. Die Lage Russlands wird so schrecklich dargestellt, daß Trotski nicht mehr auf Russlands Mithilfe rechnen könne. Der Favorit dieser Bewegung ist der Großfürst Nikolaus, der sich in Cannes aufhält. Man sieht das Ende der Sowjetregierung als nahe an, sobald Lenin von der Bildfläche verschwindet. Merkwürdigerweise bringt man General Brussilow, dessen Treue zur Sowjetregierung bekanntlich schon vielfach angezweifelt wurde, mit dem bevorstehenden Putsch in Verbindung.

„New York Herald“ veröffentlicht einen

Brief, den Brussilow am 19. Juni an den Großfürsten Nikolaus gerichtet hat und den er ihm durch zwei vertrauenswürdige Franzosen, deren Namen genannt werden, übermitteln ließ. Der General erzählt in diesem Briefe die traurige Lage Russlands und führt weiter aus, daß in der Roten Armee viele Elemente für einen Umsturz seien. Vor allem seien zahlreiche Organisationen im Osten Russlands zum Aufstand bereit. Der General fragt den Großfürsten auch, ob dieser gegebenenfalls gewillt wäre, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen.

Weiterhin erfährt der General in dem Briefe den Großfürsten um Auskunft über russische Kreise, die dem Großfürsten bekannt seien, und die geneigt wären, als Vertrauensmänner einen derartigen Aufstand zu unterstützen. Man könnte gegebenenfalls auch die Truppen der Armee Wrangel zur Mithilfe heranziehen.

Die Konferenz im Haag.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Paris, 10. Juli. Der „Petit Parisien“ schreibt, daß im Verlaufe der Beratungen, die gegenwärtig im Haag stattfinden, von belgischer Seite die Auflegung einer internationalen Anleihe zugunsten Russlands vorgeschlagen habe. Dieser Vorschlag hat nach dem Blatte nicht die geringste Aussicht auf Beachtung, da die Reparationsanleihe, wenn eine internationale Anleihe überhaupt aufgelegt würde, unbedingt die Priorität hätte. Erst wenn Deutschland in den Stand gesetzt sei, die Summen zu bezahlen, die es den Alliierten schulde, könne an die Auflegung einer

internationalen Anleihe für den Wiederaufbau Russlands gedacht werden. Die französischen Sachverständigen könnten nur diesen Standpunkt auf der Konferenz vertreten.

Neue Schwierigkeiten wegen der Haltung der russischen Delegation.

Haag, 9. Juli. Die Kommission für Privateigentum wird morgen über die Haltung der Delegationen angesichts der Lage schlüssig werden. Wenn in der Haltung der Sowjets nicht eine radikale Wendung eintritt, werden die französischen Delegierten abreisen.

Die Verfolgung der Mörder Rathenaus.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

London, 9. Juli. Nach einer Meldung aus Madrid seien auf einem Dampfer zwei Personen verhaftet worden, die im Verdacht stehen, an der Ermordung Rathenaus beteiligt gewesen zu sein.

Madrid, 9. Juli. Dem „ABC“ wird aus Vigo gemeldet: Die beiden deutschen Untertanen, die gestern das Schiff „Alcinante“ verlassen hatten, werden noch immer zurückgehalten. Der Kapitän des Schiffes hatte auf offener See in einem drahtlosen Telegramm an die Marinebehörde von Vigo mitgeteilt, daß die beiden Individuen nach der Abreise

von Hamburg in einem Kohlenraum entdeckt worden seien. Er erbat die Entsendung von Soldaten an Bord, sobald der Dampfer in den Hafen eingelaufen sei. Bei der Ankunft des Dampfers nahm eine Abteilung bewaffneter Matrosen die beiden Deutschen in ihre Mitte und brachte sie ins Gefängnis. Sie sollen Mitglieder der Organisation „C“ sein. Sie werden mit dem ersten Dampfer, der von Vigo nach Hamburg fährt, nach Deutschland zurückgebracht werden. Die Behörden beobachten bezüglich der Festnahme die größte Zurückhaltung.

Einheitliches Vorgehen Frankreichs und Italiens in außenpolitischen Fragen.

Telegramme der „Marburger Zeitung“.

Paris, 9. Juli. Poincaré und Schanzer hatten heute eine Besprechung. Hierzu erfährt die Agence Havas, Poincaré habe Schanzer mitgeteilt, daß die französisch-englische Meinungsverschiedenheit über den Vorgang während der Regelung des griechisch-türkischen Konfliktes dadurch beigelegt sei, daß man von dem Gedanken abgegangen sei, den Kriegführenden vor jedem Verhandeln Bedingungen aufzuerlegen. Was die Reparationsfrage betreffe, so werde man, wenn

Deutschland neuerlich das Ersuchen um ein Moratorium stelle, seine wirkliche Zahlungsfähigkeit prüfen. Eine Entscheidung werde nicht getroffen werden, bevor die Alliierten den Bericht des Generalkomitees über die Finanzkontrolle nicht erhalten hätten. Bezüglich der interalliierten Schuld sei bei Besprechung die Übereinstimmung des französischen und des italienischen Standpunktes festgestellt worden.

Die Auflösung der Pfänder in Österreich.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Paris, 9. Juli. Der „Temps“ meldet: Die Sektion Österreich des Wiedergutmachungsausschusses wird sich morgen mit dem Vorschlag der österreichischen Regierung befassen, die Einkünfte aus den Zöllen, Waldun-

gen, Salzbergwerken, Domänen und Tabakmonopol von dem durch den Friedensvertrag in St. Germain auf die Aktiven Österreichs gelegten Pfandrechte zu befreien.

den Besiegten und es darf vorausgesetzt werden, daß dieser Erfolg auf die Russen einen ungleich geringeren und bescheideneren Eindruck hervorrufen muß.

Das Versagen der Konferenzen von Genua und Haag ist eine Enttäuschung, vielleicht nicht so sehr für die damaligen russischen Machthaber, als für einen großen Teil der russischen Volks, und das ist das Resultat, das diesen Machthabern ebenso zum Vorteil gereichen, wie zur Gefahr werden kann. Das russische Volk ist in hohem Grade hilflos, es hat im Kriege sehr große Opfer gebracht, die sehr entscheidend zum Siege der Westmächte beigetragen haben, nun sieht es sich von diesen in seiner Not preisgegeben; wenn also der kommunistische Gedanke wirklich zu jener Reife in Russland gediehen sein soll, wie dies seine Beherrscher glauben machen wollen, so ist immerhin ein engerer Zusammenschluß zwischen Volk und Regierung möglich, die den Zusammenschluß auch in offensivem Sinne gegen die kapitalistischen Staaten ausnützen könnte, wozu die unter der Not leidenden Massen leicht zu haben wären.

Die Enttäuschung des Volkes kann aber auch eine Diskreditierung der Regierung zur Folge haben, was neue Unruhen und neuen Terror in dem unglücklichen Lande hervorrufen dürfte. Welche von den beiden Entwicklungsmöglichkeiten die stärkere sein und den Sieg davontragen wird, läßt sich noch nicht erkennen. Der Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre, das Paktieren mit Bulgarien und mit dem ins sozialistische Lager übergegangenen d'Annunzio läßt den Schluß zu, daß eine bolschewistische Offensive immerhin im Bereich der Möglichkeit liegt. Als starkes Hindernis in dieser Vorbringungsrichtung steht unser Staat und von diesem Standpunkte wären die unsererseits im Zuge befindlichen erhöhten Sicherheitsmaßnahmen an der bulgarisch-mazedonischen Grenz begreiflich.

M. S.

Aus der Vorkriegszeit.

II.

Ultimatum, Mobilisierung und Kriegserklärungen.

Als das österreichisch-ungarische Ultimatum an Serbien in Budapest eintraf, befanden sich gerade einige russische Botschafter auf Urlaub, der französische Präsident auf der Rückreise von Peterhof nach Paris und der deutsche Kaiser auf einer Nordlandsfahrt. Der Eindruck, den der Schritt in Petersburg hervorrief, war groß, zumal Serbien vor die Alternative gestellt war, auf seine Souveränitätsrechte zu verzichten oder Krieg zu führen.

Die kaiserlich russische Regierung, obwohl sie den Krieg nicht wünschte, konnte nicht in der Rolle des Zuschauers bleiben. Der erste Schritt Sazonows, um die Lage zu entspannen, verfolgte den Zweck, den österreichisch-serbischen Konflikt vor eine Konferenz zu bringen, mit dem Wunsche, Oesterreich-Ungarn möge jene Stellen des Ultimatus, die eine Verletzung der serbischen Souveränitätsrechte involvierten, zurückziehen. In diesem Sinne begann eine intensive Aktion der gesamten Entente, deren Regierungen im vollen Einvernehmen handelten, die Aktion blieb aber erfolglos. Ebenso gelang es am Anfang nicht, mit Wien direkt zu sprechen, da Graf Berchtold gleich nach Abgabe des Ultimatus abgereist war und dessen Stellvertreter keine Vollmacht hatte, entscheidende Beschlüsse zu fassen.

Die russische öffentliche Meinung war sehr erregt, aber von einer friedlichen Lösung des Konfliktes überzeugt, zumal man noch an die

deutsche Friedensluft glaubte und von Berlin eine vermittelnde Aktion erwartete.

Im Ministerium des Äußeren wurde man aber immer pessimistischer, nachdem alle von England und Frankreich unterstützten Vorschläge Sazonows keinen genügenden Erfolg in Berlin fanden. Deutschland gab nur ausweichende Antworten, auf deren Basis eine Lösung des Konfliktes nicht gefunden werden konnte. Selbst der im freundschaftlichen Tone erfolgte Telegrammwechsel zwischen Zar und Kaiser Wilhelm brachte es zu keiner Entspannung. Alle diese Vorgänge beeinflussten progressiv die öffentliche Meinung, die zu energischen Schritten drängte.

Das Auftreten des deutschen Botschafters Grafen Pourtales, eines in Petersburg bisher sehr beliebten Menschen, entsprach auch nicht den Erwartungen, er schien sein Seelengleichgewicht verloren zu haben; mit einer gewissen Arroganz äußerte er sich vor seinen Kollegen, er sei überzeugt, daß Rußland still bleiben werde, und mit jedem Tage zeigte er sich herrischer. Sazonow hatte nicht viel Mühe, festzustellen, daß er in diesem Sinne auch seine Regierung informierte, was deren Lust, Wien zu unterstützen, nur steigerte.

In den ersten Tagen nach dem Ultimatum waren in Rußland keinerlei Mobilisierungsvorkehrungen getroffen, die darüber in die Welt getragenen Gerüchte waren falsch. Das Kriegsministerium ordnete nur einige Sicherheitsvorkehrungen an, die in ihrer Tragweite viel geringfügiger waren, als im Herbst 1912 während des Balkankrieges.

Rußland hatte in seiner Mobilmachung den Zustand „Drohende Kriegsgefahr“ nicht angewendet, wie dies in Deutschland vorgeschrieben war, und deshalb verwechselte man wahrscheinlich die rudimentären Sicherheitsmaßnahmen mit einer großen militärischen Aktion.

Dem Verfasser, der im Juli 1914 in Petersburg ein Kommando hatte, wurde noch am 24. dieses Monats ein Urlaub bewilligt und auf der Reise bis weit hinter Moskau konnte er nur die Abwicklung eines friedlichen Verkehrs beobachten. Die Bevölkerung glaubte nicht an den Krieg und war überzeugt, daß der Konflikt bald erledigt sein wird. Erst nach der Kriegserklärung an Serbien hob sich die Erregung und Rußland sah sich gezwungen, am 30. Juli nur eine partielle, gegen Österreich-Ungarn gerichtete Mobilisierung anzuordnen. Im Zusammenhang mit dem Telegrammwechsel zwischen Zar und Kaiser Wilhelm wurde aber am 31. Juli die allgemeine Mobilisierung anbefohlen, doch mit dem Hinweis für die Truppen, daß diese Maßnahme noch zu gar keinem Kriege führen müsse.

In Rußland erfolgte die Eröffnung der Feindseligkeiten nicht automatisch nach der Mobilisierung; so hatten z. B. im Jahre 1877 viele Streitkräfte monatelang kriegsbereit an der türkischen Grenze gestanden, bevor die Kriegserklärung erfolgte. Dazu telegraphierte noch der Zar an Kaiser Wilhelm, daß er sein feierliches Wort gebe, die Feindseligkeiten nicht zu eröffnen.

Am 31. Juli nachmittags schien eine Entspannung einzutreten. Man glaubte in Petersburg, eine direkte Fühlung mit Wien ge-

funden zu haben, weiter hatte Graf Pourtales freundschaftlich mit dem Zaren gesprochen, wo ihm mitgeteilt wurde, daß Rußland bereit sei, die Versöhnungsvorschläge Englands anzunehmen. Etwas später besuchte er Herrn Sazonow und bat ihn, eine friedliche Lösung zu suchen. Sazonow antwortete sofort, daß Rußland seine militärischen Maßnahmen gleich einstellen werde, wenn Oesterreich-Ungarn seinen Aufmarsch gegen Serbien einstelle. Umso kränkender war es für Rußland, als Graf Pourtales am Mitternacht ein Ultimatum Deutschlands überreichte, das so viel bedeutete wie eine Kriegserklärung.

Schon bei der Übergabe des Ultimatus war Graf Pourtales sehr erregt, mit gebrochener Stimme konnte er nur sagen: „Willen Sie in die Demobilisierung ein!“ Sazonow antwortete, daß dies schon aus technischen Gründen nicht möglich sei, dann versicherte er, daß ein Angriff nicht erfolgen werde. Am nächsten Tag kam Pourtales mit der Kriegserklärungsnote. Ganz rot, die Augen geschwollen und stotternd vor Emotion las er den Text. Sazonow erwiderte: „Sie machen hier eine verbrecherische Politik und werden von allen Völkern verflucht!“ Dann nahm er die Note, um sie zu lesen, und zu seinem Erstaunen enthielt sie gewöhnliche Varianten, wahrscheinlich bei der Uebersetzung geschehen, was aber bei einem so wichtigen historischen Dokument nicht vorkommen dürfte. Pourtales konnte keine Aufklärung geben.

Sazonow sagte ihm nochmals: „Sie machen hier ein Kriminalspiel und wir verteidigen unsere Ehre!“ Pourtales antwortete: „Ihre Ehre war nicht berührt, Sie konnten den Frieden retten, Sie wollten es nicht, es gibt eine Gerechtigkeit Gottes!“ — „Es ist richtig, es gibt eine Gerechtigkeit!“ erwiderte Pourtales, murmelte noch einige Worte, und dann wandte er sich zum Fenster — und plötzlich fing er an zu weinen. Sazonow klopfte ihm auf die Schulter. „Und das ist das Ende meiner Mission!“ seufzte Pourtales. Dann warf er sich zur Erde, die er in seiner Nervosität nur schwer öffnete, und murmelte: „Adieu! Adieu!“

Der Prolog zum Welt drama war beendet. A. v. W.

Ein deutsches Moratoriumsgesuch.

Telegramm der „Münchener Zeitung“.

Berlin, 10. Juli. Die deutsche Regierung hat beschlossen, ein Moratoriumsgesuch an die Reparationskommission einzureichen, welches bewirkt, den Zahlungstermin auf einen längeren Zeitraum hinauszuschieben.

Fischer und Schroeder befinden sich in Paris. Auch Staatssekretär a. D. Bergmann nimmt an den Verhandlungen teil.

Heute abends um halb 6 Uhr findet eine Besprechung der Parteiführer beim Reichslanzler statt.

Deutschland verlangt die Herabsetzung der Kohlenlieferung.

Telegramm der „Münchener Zeitung“.

London, 10. Juli. „Evening News“ melden: Deutschland habe die Alliierten verständigt, daß es nicht in der Lage sei, monatlich

2 Millionen Tonnen Kohle zu liefern es verlange eine Herabsetzung auf 1.480.000 Tonnen.

Der Berliner Buchdruckerstreik.

Telegramm der „Münchener Zeitung“.

Berlin, 10. Juli. Die Lage im Buchdruckerstreik ist im wesentlichen unverändert. Die heute vormittags unter dem Vorstehe des Reichsarbeitsministers erneut eingeleiteten Verhandlungen haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Funktionäre der streikenden Buchdrucker sind heute mittags zu einer Versammlung zusammengetreten, um weitere Maßnahmen zur Führung des Streikes zu treffen.

Das Gesetz zum Schutze der Republik in Deutschland.

Telegramm der „Münchener Zeitung“.

Berlin, 9. Juli. Der Rechtsausschuß des Reichstages hat das Gesetz zum Schutze der Republik angenommen. Seine Geltungsdauer wird mit fünf Jahren berechnet. Der Ausschuß lehnte einen Antrag der Linkspartei, der für dieses Gesetz die Todesstrafe abschaffen wollte, ab. Es bleibt also die Todesstrafe bestehen.

Die Teilung von Oberschlesien.

Telegramm der „Münchener Zeitung“.

Oppeln, 9. Juli. Heute vormittags ist die Regierungsobermacht an den deutschen Vertreter übergeben worden.

Die Herabsetzung der Steuern.

Telegramm der „Münchener Zeitung“.

Paris, 8. Juli. Der vom Völkerverbund eingeleitete Ausschuß zur Herabsetzung der Steuern hat heute seine Tagung beendet.

Russische Monarchistenpropaganda in Paris.

Telegramm der „Münchener Zeitung“.

Paris, 10. Juli. Wie verlautet, hat der vor einigen Tagen hier eingetroffene russische Monarchist Martoff die Absicht, in Paris ein russisches monarchistisches Propagandabüro zu errichten und eine neue russische monarchistische Zeitung herauszugeben. Möglicherweise wird er die Redaktion der „Nowoje Wremja“ nach Paris verlegen.

Verchiebung der Orientkonferenz.

Telegramm der „Münchener Zeitung“.

London, 10. Juli. Es verlautet, Schanzer werde Poincaré ersuchen, gemeinsam mit ihm eine Verschiebung der für Ende Juli anberaumten Konferenz über den nahen Orient zu verlangen.

Eisenbahnerstreik in Amerika.

Telegramm der „Münchener Zeitung“.

Chicago, 9. Juli. In Verbindung mit dem Eisenbahnerstreik zeigen sich viele Ruhestörungen.

Ruhe in Dublin.

Telegramm der „Münchener Zeitung“.

Berlin, 10. Juli. Aus Dublin wird gemeldet: Die Ruhe ist wieder hergestellt und die Geschäftstätigkeit hat begonnen. Der durch die Unruhen angerichtete Schaden wird auf 1½ bis 2 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Boston, 10. Juli. Der gestrige Tag in Dublin ist ruhig verlaufen. De Valera ist entkommen. Die freistaatliche Regierung ruft die gesamte Bevölkerung unter Waffen. Die Arbeiterschaft hat angesichts der heutigen Lage ihre Vermittlung angeboten.

Die Südbahnkongferenz.

Telegramm der „Münchener Zeitung“.

Rom, 9. Juli. In Beantwortung einer Interpellation des Republikaners Chiesa, der für die Erhaltung der Einheit der Südbahn auf der Konferenz von Venedig eintrat, erklärte der Arbeitsminister, die Venediger Konferenz trachte gemäß dem Vertrag von St. Germain eine Einigung der Interessenten herbeizuführen. Die Regierung könne derzeit keine Erklärungen abgeben; die Bestrebungen seien auf Verkehrseinheit, Regelmäßigkeit und Kontinuität gerichtet.

Der Prozeß gegen die Mörder von Orgovany.

Der Hinrichtungsbefehl des Oberleutnants Hajas.

Telegramm der „Münchener Zeitung“.

Budapest, 9. Juli. Das Urteil gegen die Orgovanyer Raubmörder wird Montag verkündet werden. Die Rechtslage ist dadurch kompliziert, daß sich die Angeklagten auf den Befehl des Oberleutnants Ivan Hajas berufen, die Opfer hinzurichten. Nach der schriftlichen Aussage des Hajas haben ihm die Angeklagten Jbona und Danics im Herbst 1919 berichtet, daß die drei Opfer den Rumänen anderthalb Millionen Kronen angeboten haben, um sie zur Verlängerung ihres Aufenthaltes in Ungarn um drei Wochen zu bewegen. Hierauf habe er den Befehl erteilt, diese drei Juden hinzurichten. Er fügte die strenge Weisung hinzu, daß von den Habseligkeiten der Hingekommenen nichts berührt werden dürfe. Diese aufsehenerregende Aussage des Hajas dürfte in dem Prozeß eine entscheidende Rolle spielen. Man fragt sich, auf Grund welcher gesetzlicher Bestimmungen Hajas sich berechtigt hielt, ohne Zeugenaussagen auf Grund der Behauptung eines notorischen Trunkenbolde und zu Spionagediensten verwendeten Gendarmenwachmeisters drei Bürger hinrichten zu lassen.

Oberstaatsanwalt Schmik führte in seiner Anklagerede aus, daß die Vernunft der Angeklagten auf den Befehl des Hajas hinfiel, denn das Dienstreglement zählt die Fälle auf, in welchen die Ausführung eines gegebenen Befehls verweigert werden müsse. Er beantragt, die Angeklagten wegen Raubes und Mordes schuldig zu sprechen und sie zum Tode zu verurteilen.

Demgegenüber berufen sich die Verteidiger auf den von Hajas erteilten Hinrichtungsbefehl.

Der Angeklagte Jbona machte für sich noch geltend, daß er in Westungarn an der Seite des Franzja-Kis gekämpft und bei Debensburg eigenhändig den für Westungarn ernannten österreichischen Gouverneur gefangen genommen habe. Ebenso berufen sich auch die anderen Angeklagten darauf, daß sie in Westungarn gekämpft hätten.

Mag auch die Liebe weinen...

18 Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

Und jetzt kommt nun die Ueberraschung, die Belohnung: also seit gestern bin ich wohlbestallter Förster in Steinfurt! Es war doch mein größter Wunsch, Mutterle, du weißt's. Ich bin dort allein in dem sauberen, neuen Hause mitten im Walde. Die Oberförsterei ist eine Stunde davon.

Seine Augen strahlten; man sah ihm an, wie ihn diese Aussicht beglückte. Eine allgemeine Freude war unter den dreien.

„Dem Herzog hab ich's zu verdanken. Drei näherte Anwärter auf die schöne Stelle waren da. Es ist ein Beweis des Vertrauens, das man in mich setzt. Der Herzog jagt mit Vorliebe in diesem Revier.“

Still sah die Frau da, die Hände im Schoß gefaltet. Und eine große Beruhigung erfüllte sie: ihr Bub, ihr schöner, stolzer Bub, war zufrieden!

„Nun hört weiter, was ich gedacht — Ihr kommt zu mir, ich habe Platz genug — Mutterle soll es jetzt gut haben! Das Geschäft ist ja vorteilhaft verkauft, wie Ihr schreibt.“

„Ja, seit ersten Mai ist Mutterchen Rentnerin! Wie stolz das klingt! An das Nichtstun hat sie sich aber in den vier Wochen noch gar nicht gewöhnen können. Täglich ist sie bei Fräulein Schlichter und hilft ihr

„Sie muß sich doch erst einarbeiten und muß mit der Kundschaft bekannt werden. Sie hat einen anständigen Preis gezahlt.“

„Und nun ruhest du dich aus, liebes Mutterchen!“ rief das junge Mädchen. „Ich suche mir eine Stelle.“

„Das eilt nicht so, Kind. Jetzt erholtst du dich erst — diesen Sommer bleiben wir zusammen.“

„Sobald als möglich kommt Ihr zu mir!“ wiederholte Erich. „Diese Wohnung wird abgegeben und Mutterchen sorgt für mich; dann spare ich eine Haushälterin — und auch eine Frau. Die kann ich noch nicht ernähren.“ Er lachte, daß die weißen Zähne unter dem dunklen Bärtchen blühten. „Lore verdient auch eine Belohnung, da sie ihr Examen so gut bestanden hat — ich hätte es ihr gar nicht zugetraut, daß sie so geistig ist!“ scherzte er.

„Ach, wenn Papa das alles noch erlebt hätte“, meinte Lore sinnend, „wie würde er sich über uns gefreut haben! Nun ist er schon so lange tot und ich kann mich gar nicht auf ihn besinnen.“

Die Blide von Mutter und Sohn trafen sich und verständnisvoll nickten sie sich zu: so sollte es bleiben! Nur Lori ahnungslos lassen!

Seit drei Wochen waren Frau Maria und

ihre Tochter Hausgenossen des jungen Försters.

Jeden neuen Tag empfingen die beiden Frauen wie ein köstliches Geschenk — der Mutter war es so wundervoll, dieses Ausruhen nach so vielen arbeitsreichen Jahren, und für Lori gab es nichts Schöneres, als das sorglose Herumstreifen im Walde. Immer hatte sie etwas Neues gesehen und zu berichten, alles fesselte ihr Interesse. Eine so herrliche Zeit hatte sie, das Stabilität, das nur immer hatte lernen müssen, ja noch nicht erlebt. Lächelnd ließen Mutter und Bruder sie gewähren, freuten sich, wenn sie ihr fröhliches Lachen hörten, wenn sie das anmutsvolle Wesen in jugendlicher Schöne vor sich sahen. Denn schön war Eleonore. Hoch und schlank gewachsen wie eine Tanne, stand sie dem Bruder nicht viel an Größe nach. — Dunkle Augen leuchteten aus dem schönen Gesicht mit den klassischen Zügen, und in dem schweren, kastanienbraunen Haar hatten sich wohl Sonnenstrahlen gefangen, daß es darin aufleuchtete wie lauter Gold; wie Goldglanz lag es auch in ihrer weichen, dunklen Stimme, mit der sie die Menschen unwillkürlich für sich einnahm.

Und doch lastete es schwer auf Maria, wenn sie an die Zukunft der Tochter dachte. Diese Feiertage nach so langen Arbeitsjahren hätte sie ihr am liebsten für immer gönnt. Aber sie mußten doch ein Ende neh-

men, denn Lore war darauf angewiesen, sich ihr Brot zu verdienen. Sie sprach auch schon davon, daß sie sich nun bald um eine Stelle bemühen wolle. Ehe sie sich an einer staatlichen Schule anstellen ließ, wollte sie ein oder zwei Jahre in einer Familie als Erzieherin tätig sein.

Sie inserierten in einem vielgelesenen Blatt, und Lore war nun voller Erwartung.

Erich brachte mehrere Tage später vom Postamt des Dorfes Steinfurt ein Päckchen Briefe mit, die sie alle zusammen lasen.

Unter diesen Briefen war einer, der Frau Marias Herzschlag stocken ließ: er kam aus Schloß Lengefeld und war unterzeichnet mit: „Gräfin Vella Altwörden.“ In spitzen, dünnen, manieriert großen Buchstaben stand auf dem ganz grauen, lila umrandeten Papier zu lesen:

„Wertes Fräulein Berger, ich bin nicht abgeneigt, Ihrem Angebot näher zu treten. Meine drei Kinder sind zu unterrichten, zwei Töchter im Alter von dreizehn und zehn Jahren, sowie ein Knabe von sieben Jahren. Wollen Sie mir gefälligst Ihre Gehaltsansprüche mitteilen, sowie ihre Zeugnisse und Photographie einsenden. Eintritt würde 15. September erfolgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Abreise des Königs von Bled.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 10. Juli. Blättermeldungen zufolge beabsichtigt das Königs-paar, anfangs August aus Bled nach Dubrovnik abzureisen, wo ein einmonatlicher Aufenthalt vorgesehen ist. Gleichzeitig mit der Abreise des Königs-paares kommt auch das rumänische Königs-paar mit der Prinzessin Elena in Dubrovnik an.

Rückkehr der Minister Pribević und Marković nach Beograd.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 10. Juli. Heute sind Kultusminister Pribević aus Skutari und Minister Lazar Marković aus seinem Wahlbezirk nach Beograd zurückgekehrt.

Arbeiterversammlung in Beograd.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 10. Juli. Im Garten Sakovo in Beograd wurde gestern um 1 Uhr nachmittags eine Arbeiterversammlung abgehalten, wobei die Redner die Regierungspolitik besonders wegen des Verbotes der Tätigkeit der Endilanzorganisationen lebhaft kritisierten. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, mit der die Begnadigung aller verurteilten Arbeiter und Versammlungsfreiheit verlangt wurde. Es wurde auch ein Ausschuss von drei Mitgliedern gewählt, der die Resolution der Regierung zu unterbreiten hat.

Die jugoslawisch-italienischen Verhandlungen.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 10. Juli. Die Verhandlungen mit Italien sind noch nicht beendet, weil der italienische Minister des Aeußeren noch nicht in Rom eingetroffen ist. Deswegen hat Minister Nikšić heute im Parlament ein Exposé über unsere Außenpolitik und über die Adriakonventionen gehalten.

Marburger und Tagesnachrichten.**Landesgewerbeausstellung in Maribor.**

(Vom 8. bis 17. September 1922.)

Die Ausstellung der Gartenprodukte. Der Gärtnerverband in Maribor veranstaltet vom 8. bis 17. September 1922 seine erste Ausstellung als besondere Abteilung der Landesgewerbeausstellung, um zu zeigen, was wir im modernen Gartenbau erreicht haben und was wir zu produzieren imstande sind. Das Publikum soll sich überzeugen, wie günstig unsere Gegend für die Gemüse- und Blumenkultur ist, wie geschaffen, um allen übrigen Provinzen des Staates diesbezüglich voranzuführen. Schon aus den Plänen der schönen Pavillons und zierlichen Gärten, die auf dem Hofe des „Džasi dom“ errichtet werden, ist ersichtlich, daß diese Abteilung die größte Attraktion der ganzen Ausstellung zu werden verspricht.

Gärtner am Lande und in der Stadt, auf zur Arbeit! Entschieden wir uns schon bald, was wir im September ausstellen wollen, und widmen wir diesen Sorten die größte Aufmerksamkeit, damit sie desto besser gedeihen. Aus allen Ecken unseres Vaterlandes werden die Besucher eilen, die wir uns zu Kunden machen werden.

Mit dieser Ausstellung verfolgen wir aber nicht nur praktische, sondern auch ethische Ziele. Wir wollen unter dem Volke hiefür das Verständnis wecken, wir wollen, daß bei jedem Bauernhause ein schöner Garten steht, als Beweis der höheren Kultur, als Zeichen der Herzensbildung der Hausfrau. Aus diesem Grunde ist die Ausstellung nicht nur für die Gartenbauunternehmungen, sondern auch für die Besitzer kleinerer Gärten und überhaupt für jeden Naturfreund von großer Wichtigkeit. Der Ausstellungsausschuss hat bereits an alle bekannten Gärtner die Anmelde-formulare versandt und bittet dringend, dieselben ehestmöglich auszufüllen und sie an den Ausschuss zurückzusenden. Wer keine erhalten hat und doch ausstellen will, der melde sich beim Vorstehenden Herrn Regl, viarista in Ladjarska sola in Maribor. Die Unkosten sind gering, weil die Räumlichkeiten und Pavillons dem Ausschusse unentgeltlich überlassen wurden.

Nicht der Landwirtschaftsverein für Slowenien, sondern der Wein- und Obstauschuss in Maribor veranstaltet die Weinausstellung als Abteilung der allgemeinen Landesgewerbeausstellung. Weingutsbesitzer, die sich an der Weinausstellung zu beteiligen beabsichtigen, mögen sich beim „vinarski in-ladjarski“ oder

in Maribor“ anmelden. Unsere letzte Notiz über die Weinausstellung wird in diesem Sinne korrigiert. Wir hoffen, daß unsere Weingutsbesitzer für diese Ausstellung Verständnis haben und vollständig ausstellen werden.

Klameplakate. Wer solche bestellt hat, der lasse sie ausarbeiten, und zwar nur bei den offiziellen Malern: Franjo Horvat, Slovenska ulica 10 und Franjo Ambrožič, Grajska ulica 2.

Die Villa des Königs am See von Bohinj. Wie bekannt, hat das Generalkommissariat für den Fremdenverkehr in Slowenien dem König die Villa „Ruhov“ zum Geschenke gemacht. Gestern nun legte der öffentliche Notar Dr. Kuhar dem König die Schenkungs-urkunde zur Unterzeichnung vor, worauf die Villa im Grundbuche auf den Namen des Königs eingetragen werden wird.

Zweite Mustermesse in Ljubljana. Wie berichtet, findet in der Zeit vom 2. bis 11. September d. J. in Ljubljana die zweite Mustermesse statt. Der Transport von Ausstellungsgegenständen ausländischer Provenienz kann bereits heute bewerkstelligt werden, wobei eine Minderung des Frachtpreises auf einheimischen Bahnlinien um die Hälfte des Normaltarifes plangreift und die Ausstellungsgegenstände auch kostenfrei sind, wenn sie innerhalb sechs Monaten wieder rücktransportiert werden. Die Aussteller werden auf diese Begünstigungen schon jetzt aufmerksam gemacht, damit die Ausstellungsgegenstände rechtzeitig an die Adresse: Urad Ljubljanskega veleposelnstva abgegeben werden können. Die Ware wird von der offiziellen Expeditionsfirma „Gallan A. G.“ in Ljubljana in ihren Magazinen gegen einen Minimaltarif eingelagert. Bezüglich der Einfuhr von Luxusgegenständen sind die Verhandlungen noch im Gange. Das Ministerium für Handel und Industrie in Beograd hat der Mustermesse in Ljubljana den Charakter einer Ausstellung anerkannt und diesbezüglich Vollzugsanweisungen zum Gesetze über den Schutz industriellen Eigentums erlassen, und zwar insbesondere, daß der Aussteller einer Erfindung oder eines Erzeugnisses die Begünstigung der Priorität von dem Tage an genießt, an dem er den betreffenden Gegenstand ausgestellt hat, wenn er innerhalb dreier Monate nach Schluß der Mustermesse um den Schutz des industriellen Eigentums antrifft. Bezüglich der Reklametafeln wird ersucht, dieselben schon jetzt bei den verschiedenen Schriftensmalern in Ljubljana zu bestellen, damit nicht der Mangelstand auftritt, der anlässlich der ersten Mustermesse vorgekommen ist, daß die Malermeister den gegebenen Aufträgen nicht rechtzeitig nachkommen konnten.

Spenden für das hungernde Rußland. Für die Hungernden in Rußland liefern noch folgende Spenden ein: Hotel Union (Personal) 32.50 Dinar, Dr. L. Mähfelsen 40, Firma Volta 100, Dr. Rudolf Ravnit, Advokat 100, H. Marko Rosner 200, Dr. Juro Jan 60, Lehrkörper der Lehrerinnenbildungsanstalt 34, Franziskanerkloster 100, Weinbauschule 84, H. Tihomir Milosevič 50, Dr. Franz Hojnil 40, A. Käfer, Cafe Rotovz, 19, Südbachwerkstätte 650, Suličoj, Cafe Beograd 108. Ferner spendeten nachstehende Besucher der Gärtnerei Džamonja: Delimitationskommission 25, Schülerinnen der Gospodinjska kola 26.50, H. Slanovec 1.25, H. Furlani aus Trieste 10, Ungenannt 10, Hattenberger, Meza 25. Gesamtsumme der bisherigen Spenden 54.319.28 Dinar.

Telepathischer Abend Svengali. Samstag den 8. d. veranstaltete der heimische Telepath Svengali im großen Gdysaale seinen Abschiedsabend, wobei er neuerdings zahlreiche Proben seines eminenten Könnens gab. Von höchstem Interesse war unter anderen folgende Aufgabe: Herr Svengali mußte eine Klarinette, die im Saale versteckt war, auffinden, dieselbe in das ebenfalls versteckte Etui legen und beides dem Besitzer zurückgeben. Die Lösung dieser Aufgabe gelang ihm vollkommen, obwohl er hierbei den passiven Widerstand des Mediums überwinden mußte. In der zweiten Hälfte gab der Experimentator zahlreiche Versuche auf dem Gebiete der Suggestion zum Besten, die ebenfalls vortrefflich gelangen. Das zahlreich erschienene Publikum dankte Herrn Svengali durch stürmischen Beifall. Herr Svengali wird seine Tournee durch Jugoslawien fortsetzen und in nächster Zeit in Gdysa und Ljubljana auftreten.

Überführung der Leichen gefallener französischer Soldaten. Auf dem französischen Dampfer „Loulou“ wurden dieser Tage die sterblichen Überreste der auf der Salonikifront gefallenen Franzosen in die Heimat überführt. Mit der Beerdigung in Saloniki

beteiligten sich die Vertreter der griechischen Behörden, sowie das Personal des jugoslawischen Konsulates unter Führung des jugoslawischen Konsuls.

Er soll nicht mehr dein Herr sein! Die amerikanischen Bräute, die der protestantischen Episkopalkirche angehören, protestieren entschieden dagegen, noch weiter die Transformel anzunehmen, durch die sie versprechen, ihren Männern zu gehorchen und zu dienen. Den Anlaß zu diesem Felzug gegen das biblische „Er soll dein Herr sein“ bietet die Einsetzung einer Kommission, die das Gebetbuch und die gottesdienstlichen Formeln der Kirche einer Revision unterziehen soll. Wie schon verschiedentlich in anderen Ländern, behaupten die jungen Damen, daß die Formel der heutigen Stellung der Frau Hohn spräche, denn der Mann sei nicht mehr der Herr der Frau in der Ehe. Die Bräutigams stehen aber hinter ihren zukünftigen besseren Hälften nicht zurück. Sie fordern, daß ihnen recht sei, was den Frauen billig ist, und daß auch aus der Transformel der Satz fortbleiben müsse, in dem der Mann verspricht, mit all seinen weltlichen Gütern für sie zu sorgen. Die Kommission wird auch diesen mehr oder weniger berechtigten Wünschen Rechnung tragen, und damit durch die Auslassung dieser Sätze die Trauungshandlung nicht zu kurz und trocken werde, soll ein Gesang eingeschaltet werden, sowie eine besondere Segnung der Ringe durch den Geistlichen, der dabei ein Gebet spricht.

Ein Beispiel von Hundetreue. Ein bemerkenswerter Fall von Hundetreue wird aus Allion im Kanton Zürich berichtet. Dort ging ein Jäger mit drei Hunden in den Wald; durch einen unglücklichen Zufall entlud sich seine Flinte und verwundete ihn tödlich. Einer der Hunde lief sofort nach seinem Haus zurück und suchte die Aufmerksamkeit der Familie durch Bellen zu erregen, aber die Diensthoten, die nichts Schlimmes ahnten, schlossen ihn in die Hundehütte ein. Der zweite Hund rannte zu dem Hause eines Freundes seines Herrn, und versuchte auf dieselbe Weise dessen Aufmerksamkeit zu erregen, jedoch ohne Erfolg. Am anderen Tage, als man sich auf die Suche machte, fand man die Leiche des Vermissten infolge des sammervollen Bellsens des dritten Hundes, der bei dem toten Herrn geblieben war und ihn tren bewacht hatte.

Mord durch Elektrizität. Einem ungewöhnlichen Verbrechen ist man in der Ortschaft Boretto in der italienischen Provinz Reggio Emilia auf die Spur gekommen. Hier wurden der Landwirt Gambini und seine Schwiegertochter, die seit kaum einem Monat verheiratet ist, im Weinberg Gambinis als Leichen aufgefunden. Sie waren offenbar die Opfer der elektrischen Hochspannungsleitung geworden. Anfangs glaubte man an einen Unglücksfall, bald aber entdeckte man, daß es sich um einen raffinierten Mord handelte. Im Gras versteckt fand man einen dünnen Draht, der mit der Leitung in Verbindung gebracht und von dort aus im Biddach durch den Weinberg gelegt worden war. Die Schwiegertochter war das erste Opfer. Auf ihren Todeschrei war Gambini herbeigeeilt und dabei auch in die elektrische Falle geraten.

Gefunden. Beim Polizeikommissariat in Maribor sind zwei Hühner und ein Hase abgegeben worden, die in öffentlichen Anlagen gefunden worden waren. Die Eigentümer können sich diesbezüglich beim Polizeikommissariat, Zimmer Nr. 16, melden.

An unsere Inserenten. Wir teilen unseren geehrten Inserenten mit, daß Reklamemittel als solche — getrennt von Inseraten — ohne Ausnahme nur gegen Ertrag der hierfür bestimmten besonderen Zeilenhonorare publiziert werden können. — Die Verwaltung.

Singer Nähmaschinen Bourne & Co., ist in ihre neuen Geschäftsräume S o l s t a u l i c a 2 überzogen. Dortselbst sind alle Ersatzteile, Nadeln, Del usw. erhältlich, sowie auch große Auswahl von Nähmaschinen für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, gegen Ratenzahlung in 24 Monaten.

Carl-Cafe. Täglich bei schöner Witterung Konzert von 17 bis 19 und von 20 bis 22½ Uhr.

Aus aller Welt.

Wichtige Kunde in Kapernaum. Mitgliedern der Jerusalemer Archäologischen Gesellschaft ist es gelungen, die Steine in der Synagoge von Kapernaum aufzufinden, wo Christus vor rund 1900 Jahren stand und predigte. Die Entdeckung ist auf Ausgrabungen

gen zurückzuführen. Kapernaum war nämlich lange nur noch ein Haufen von Trümmern am Ufer des Galiläischen Meeres. Wodurch es in Verfall geriet, ist bis auf den heutigen Tag noch nicht aufgeklärt worden. Durch die Ausgrabungen kann jedoch als feststehend nunmehr erwiesen angesehen werden, daß die Zerstörung der Stadt die Folge eines Erdbebens war, und zwar vermutlich des gleichen Erdbebens, das Palästina am Tage, da Jesus am Kreuz geschlagen wurde, heimgesucht haben soll. Im Neuen Testament wird Kapernaum als ein Ort erwähnt, wo Jesus zu wiederholten Malen geredet und auch Wunder verrichtet habe. Bis auf den heutigen Tag fast war die Lage der Stadt umstritten. Es stand nur das eine fest, daß sie am Westufer des Sees lag und etwa die Größe der jetzt aufgefundenen Trümmerstätte hatte. Legenden, die gründlich in jener Gegend erstaunlicherweise bis auf den heutigen Tag erhielten, ließen nun darauf schließen, daß die Stadt auf einer Höhe am Nordwestrande der Genezarethschlucht gelegen sei, von den Arabern El-Ghuweir genannt. Die streng wissenschaftliche Forschung mußte aber diese Auffassung als irrtümlich ablehnen; die Spuren führten vielmehr auf eine andere Höhe, Tell-Humun genannt, wo sich Ruinen befinden, die auf einer Landzunge ins Galiläische Meer hineinragen. Diese Stelle soll nun ausgegraben werden. Und dabei wurde die alte Synagoge von Kapernaum entdeckt. Wie lange es dauern wird, bis die ganze Stadt freigelegt ist, steht noch nicht fest. Es ist auch noch ungewiß, ob die Arbeit überhaupt fortgesetzt werden kann. Den wissenschaftlichen Arbeiten steht nämlich ein Plan entgegen, der auf eine bessere Bewässerungsanlage für ganz Palästina abzielt. Wenn dieser Plan durchgeführt wird, dann muß ganz Kapernaum unter Wasser gesetzt werden, wodurch es natürlich für alle Zeiten den Altertumsforschern unzugänglich würde. Gerade das Galiläische Meer soll nämlich als Riesenspeicherbehälter dienen; seine Oberfläche soll um etwa 15 Meter erhöht werden, und dadurch würde auch die Landzunge, auf der das alte Kapernaum liegt, etwa 6 bis 10 Meter unter Wasser kommen.

Londoner Verkehrsnot — und Wolkenträger. Ein führendes Mitglied des Royal Institute of British Architects, W. E. Vernon Crompton, behandelt in der Zeitschrift des Instituts die Beziehungen zwischen dem Stadtverkehr und der Häuserhöhe. In Groß-London hat sich von 1902 bis 1921 die Bevölkerung von 6½ bis 7½ Millionen, dagegen die Fahrgäste in Untergrundbahnen, Vorortbahnen, Stadtbahnen und Kraftomnibussen von 900 auf mehr als 3000 Millionen vermehrt. Auf den Kopf der Bevölkerung fielen im Jahre 1902 durchschnittlich 138, im Jahre 1921 dagegen 400 Fahrten! Die Überfüllung der Verkehrsmittel und der Hauptstraßen ist bedrückend. Alle von der Regierung und der Handelskammer angeordneten Beratungen und herbeigeführten Verbesserungen und Ergänzungen sind erfolglos gewesen. Jede Verkehrserleichterung scheint im Gegenteil die Not der Überfüllung zu steigern. Wohin würde dieser Zustand führen, wenn man, wie vorgeschlagen, die jetzt zulässige Höhe der Neubauten von rund 24 auf rund 36 Meter hinaufsetzte und außerdem durch ihre Lage bevorzugten Punkten Wolkenträger amerikanischer Art aufhängen ließe? Die Frage ist umso bedenklicher, als gegenwärtig selbst in den lebhaftesten Geschäftstraßen Londons die polizeilich statthafte Häuserhöhe Londons noch keineswegs ausgenutzt ist. So erreichen beispielsweise in der Citystraße St. Marks Age nur 26 Prozent der Straßenfronten die zulässige Höhe; alle übrigen Gebäude sind niedriger, 14 Prozent erreichen nicht einmal 13 Meter. Bemerkenswert ist, daß nach langen Verhandlungen das eingangs erwähnte Institut britischer Architekten sich mit 79 gegen 8 Stimmen gegen die beantragte Zulassung höherer Gebäude ausgesprochen und ausdrücklich hervorgehoben hat, daß die dem Londoner Gräfenschaftsrat durch die Bauordnung erteilte Ermächtigung, ausnahmsweise unter besonderen Umständen eine Uebersteigerung der polizeilichen Höchsthöhe zu gestatten, auch für die Zukunft genüge.

Medizinalrat
Dr. Carl Thalmann
ist verweist. 5383

Suche gegen gute Bezahlung
die Nr. 136 der Marburger Zeitung v. 20. Juni 1920. „Anträge“ unter „Dringend“ an die Verw.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Fabriksneue und gebrauchte Schreibmaschinen liefert das 1. Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Kub. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7. 3991

Gesucht wird guter Klopplad im Stadtzentrum mit Kloppladung für 15jährige Studentin. Anbiete übernimmt aus Gell die Firma Janes und Kroat, Kralja Petra Irg 9. 5296

Arbeiter werden in Kost genommen. Gosposka ulica 28. Hausmeisterin. 5396

Achtung! Mit circa 50.000 K. wünsche ich mich irgendwas zu beteiligen. Anträge unter „Ehrlich“ an die Verw. 5401

Einen Besitz eventuell Geschäft, Gasthaus zu pachten gesucht. Anträge unter „Besitz“ an W. 5402

Reaktanten

Kleiner Besitz mit Geld, eine halbe Stunde von Maribor wird günstig sofort verkauft. Wohnung frei. Anträge in Verw. 5325

2 Zinshäuser, 1 Geschäftshaus und mehrere Besitz hat preisw. zu verkaufen Konzell. promelna pisarna Univerza Maribor, Usteharska ulica 28. 5376

Besitz mit 4 1/2, 300 sehr schönen Grund und ein Objekt beim Hause ist sofort zu verkaufen. Einmiete Stunde von Maribor. Anträge Tejno 43, nachm. 5393

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht gebrauchte Uhrmacherwerkzeuge, Tische, Stühle, Wanduhr usw. Anträge unter „Sofort 1110“ an W. 5291

Brennabor - Kinderwagen zu kaufen gesucht. Kettejeva ul. 2, Brj. 5390

Kaufe alle Bauarbeiten in allen Farben zum jetzigen. S. Guntik in Maribor, Slovenska ulica 15. 5403

Zu verkaufen

Geschäftspunkt mit Steinplatte und ein Kasten mit Glasfass zu verkaufen. Singer-Maschine. Bourne & Co., Solška ulica 2. 5255

Zimmerhaukel, Turngerät, Dauerbrandofen, großer Tischler- und diverse Bauarbeiten. Splavarska ul. 7, Hausmeister. 5310

Komplettes Schlafzimmer und Küche, sowie Küchengeräte und Geräte, auch sonstige Gebrauchsgegenstände, sofort. Anträge Gosposka ul. 58, 2. Stock, links. 5290

Starkes gut erhaltenes Damenrad ist abzugeben. Sidonska ulica 5. 5315

Schönes Grammophon preiswert zu verkaufen. Svetlična ulica 21, 3. Stock, Tür 8. 5350

Schöne Bilder, 3 Meter lange Glasplatte preiswert abzugeben. Sežbarska ul. 8, Kaserne. 5398

Zu vermieten

Zu vermieten großes, schönes Geschäftshaus mit Magazin, passend auch f. Kanzlei, Arbeitslokal, Mitte der Stadt. Muckunf Dravska ul. 10, 1. St., 2. 11. 5354

Möbliertes Zimmer und Küche samt Wohnung sofort zu verkaufen. Anfr. bei Kios, Dalkova ulica 2, Parterre. Dienstag und Mittwoch zwischen 17 und 18 Uhr abends. 5386

Mantel, seidene Jacke, Anzüge, Mäntel und Geschirr. Samostanska ul. 13, 1. St. 5381

Zu mieten gesucht

Gesucht werden für ein Expeditionsunternehmen passende Räumlichkeiten, wozüglich in Bahnhofsnähe. Anträge erbelen unter „Merkur 150“ an Verw. 5351

Gesucht wird ein separ. Zimmer für einen Herrn event. mit ganzer Verpflegung. Angebote an die Verw. unter „Sofort“.

Offene Stellen

Kinderfräulein zu drei Kindern im Alter von 4 bis 12 Jahren wird für sofort gesucht. Fräulein mit Kenntnissen der französischen Sprache und Praxis wird bevorzugt. Adresse: Sandor Schneller, Zagreb, Strohmanova ul. 6. 5308

Junge tüchtige Verkäuferin der Gemischtwarenbranche wird aufgenommen bei Hans Schaperl, Toplice Dobrna (Bad Neubaus) bei Celje. 5307

Weingroßhandlung in Staj Lugi tüchtigen, gut eingeführten Reisenden, sowie in allen einschlägigen Arbeiten bewanderten Kellerbinder. Gest. Anträge an „Vinaria“ in Plui. 5385

Tüchtiges Kinderfräulein, nicht unter 28 Jahren wird zu zwei größeren Kindern gesucht. Zusätzl. mit Gehaltsansprüchen erbelen an Toib Miklos, Senia, Baska. 5389

Kommiss tüchtiger Verkäufer, wird aufgenommen im Manufakturwarengeschäft M. C. Seper, Maribor, Kost und Wohnung im Hause. 5328

Ein Beihilfing mit ganzer Verpflegung wird aufgenommen. Beider Sprachen mäßig. Firma Mols Sucher, Trzaska cesta 2. 5384

Besseres deutsches Mädchen oder einfaches Fräulein, welches etwas nähen und in der Wirtschaft wenig helfen kann, wird zu zwei Knaben gesucht. Mit Photographie und Gehaltsansprüchen verleihe Anträge sind unter „Gute Behandlung“ an Generalagentur Interreklam U. G., Subolice, Pofisch 34 zu richten. 5388

Perfektes Stadtmädchen wird aufgenommen. Gehaltsansprüche und Angebote an N. Wilma in Plui, Presernova ul. 7. 5382

Gefunden - Verloren

Sonntag den 9. Juli wurde zwischen 2 und 4 Uhr nachmitt. vom Hauptbahnhof, Gosposka ulica, Frankopanova ulica ein weißes, leinwandenes Kopftuch verloren. Der ehrliche Finder wird erlucht, dasselbe gegen gute Belohnung beim Polizeikommissariat abzugeben. 5395

Kanarienvogel entflohen, Razlagova ul. 15. Abzugeben gegen Belohnung. 5404

Warnung.

Laut Beschluss des Kreisgerichtes in Maribor vom 17. Juli 1918, Nr. I 80/18/5 bin ich von meiner Frau getrennt. Daran jederdenn über mich Unwahrheiten zu verbreiten, da selbe gerichtliche Folgen nach sich ziehen können. 5399

Brang Krepek, P. p. U.



Schwere Arbeits-, Wagen- u. Kalesch-Pferde besorgt billigt 4639

JULIO HOFFMANN
TELEPHON 31 CAKOVEC JUGOSLAVIA

Dr. Fran Marinič

ordintert in der Trubarjeva ulica 11 (gegenüber der Lehrerbildungsanstalt) von 10-11 und 2(14)-4(16). 5169

Jedes Quantum Früh-Kartoffel zu den billigsten

Tagespreisen bei

Josip Svalec,

Landesproduktenschäft

Račje (Kranichsfeld).

Kaufmannshaus

an der Bahnstation Poljčane gelegen, ist zu verkaufen. Näheres bei Anton Schwelz, Poljčane. 5388

Wohnung

drei bis fünf Zimmer gesucht. Eventuell werden Möbel abgekauft. Gefällige Anträge unter „W. P.“ an die Verw. 5400

Bei der kranjske tvornice „TITAN“ Kamnik pri Ljubljani werden mehrere

Schlosser und **Spengler** 5392
für Fabriksarbeit in dauernde Stellung genommen.

Administrativer Leiter

wünscht solche oder entsprechende Stelle bei Industrieunternehmung. Kaufmann, 43 Jahre alt, verheiratet, spricht slowenisch und deutsch, perfekter Buchführer und Maschinenführer. Vorbedingung Wohnung. Offerte unter „Administrativer Leiter“ an An. zav. Drago Beljak, Ljubljana, Sodna ul. 5. 5174

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, der Frau

Marie Marinič

sowie für die zahlreichen Widmungen und schönen Blumenpenden sprachen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Wir danken ferner der „Glasbena Matica“ für die schönen zu Herzen gehenden Grablieder und allen Freunden und Bekannten, welche aus nah und fern gekommen sind.

Maribor, am 10. Juli 1922.

Die trauernde Familie Marinič.

Wir kaufen:

Eichen-, Tannen-, Kiefer und Fichtenklötze. (Rundholz). Merkantil behaute Tannenträume in allen Dimensionen. Detaillierte Offerte mit äußerster Preisanstellung an

„DOM“, d. d. za drvene gradnje Zagreb 3.

Schreibmaschinen 4015
Farbbänder **Karbonpapier**
Reparaturen
Ant. Rud. LEGAT, Maribor,
Slovenska ul. 7, Tel. 100.

Prima Frühkartoffel

in Waggon und Partieladungen liefert ständig, prompt und billigst 5391

Firma Bacho & Co RACJE (Kranichsfeld.)

Gasthaus Dienstag, den 11. Juli 1922

Holz knecht großes **Garten-Konzert**
Vetrinjska ulica 12.
Am zahlreichen Besuch bittet
Kola Holz knecht, Gasmirlin.

5394

Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste Tagblatt Sloweniens

Wichtig für Kaufleute!

Die vereinfachte doppelte Buchführung, System Kovac, übertrifft alles bisher Dagewesene. Größte Uebersichtlichkeit, Zeit- und Papierersparnis. In vielen Groß- u. Kleinbetrieben eingeführt. Prospekt umsonst. Max Kovac, Maribor, Krelova ulica 6. 5170

Offert-Ausschreibung.

In der Ortschaft Selnica ob Dravi werden die Arbeiten der Einführung des elektrischen Lichtes n.w. vergeben. Die Pläne liegen in der Gemeindefanzlei Selnica auf. Offerte sind bis 15. Juli l. J. vorzulegen. 5148
Gemeinbeamt Selnica ob D.

Großes Weingut

In besser Lage, circa 46 Hektar, mit 6 1/2 Hektar Rebengrund, 22 Hektar schlagbaren Buchenwald, vielen Obst-, Nuß- und Edelkastanienbäumen in Jugoslawien zu verkaufen! Vermittlung ausgeschlossen! Nur Selbstkäufer wollen schreiben unter „Weingut 3533“ an das Reklambüro J. Jorman, Ljubljana, Gledališka ul. 2. 5282

MARIBORSKA TISKARNA



GEGRÜNDET 1795

TELEPHON Nr. 24

Wir empfehlen uns zur Herstellung von Werken, Zeitschriften, Broschüren, Fakturen, Tabellen, Zirkularen, Adresskarten, Plakaten, Prospekten, Katalogen, hübschen Akzidenzen usw., denen wir mit reichem Schriftmaterial stets aparte Ausstattung geben können.

Aufmerksam machen wir auf unseren Setzmaschinenbetrieb, Rotations- u. Farbendruck, Lithographie, Steindruckerei u. Buchbinderel

Zentrale: Jurčičeva ulica 4

Filiale: Stroßmayerjeva ulica 5

Die Übernahme der Drucksorten erfolgt nur in der Zentrale, Jurčičeva ulica 4.